

Ordensgelübden zeichnen sich die wahren Motive ab, die Angehörige niederer Schichten bewegten, in einen Orden (v. a. bei den Mendikanten) einzutreten, nämlich die Aussicht auf eine kostenlose Ausbildung und auf die Priesterweihe, was ihnen den sozialen Aufstieg außerhalb ihrer Heimatgesellschaft ermöglichen sollte (S. 15–42). Im nächsten Kapitel (S. 43–69) werden die soziale Herkunft der Ordensmitglieder und deren individuelle Ausbildung sowie Disziplinierungsmaßnahmen in verschiedenen Ordens- und Pfarrschulen behandelt. Die Narrationen der Suppliken ermöglichen es, alltägliche soziale Interaktionen zwischen Schülern und Studenten und der lokalen Einwohnerschaft (üblicherweise in den Gaststätten) (S. 70–90) nachzuzeichnen, ebenso wie die Schicksale geflüchteter Mönche. Gelang es diesen etwa, eine Pfarrpründe oder eine andere ihrer Ausbildung entsprechende Stellung zu erlangen, oder gerieten sie an den Rand der Gesellschaft (S. 91–111)? Nach den Erkenntnissen der Vf. steht fest, dass Priester, Kleriker und Laien sich einen sozialen Raum, denselben Alltag und dieselbe Festzeit teilten (S. 112–136). Dieses Phänomen bezeichnet sie als „contested coexistence“, weil diese Koexistenz zu vielfältigen Konflikten zwischen Klerikern und Laien führte, welche in der Sprache der Ehre (*honor*) verhandelt wurden (S. 137–160). Die beiden letzten Kapitel widmen sich Themen, die für das Königreich Ungarn spezifisch sind. Zum einen wird die Rolle des niederen Klerus im ungarischen Bauernaufstand von 1514 und die nachfolgende Interpretation der Ereignisse durch die Teilnehmer untersucht (S. 161–179). Zum anderen werden jene Suppliken interpretiert, mit denen Petenten um päpstliche Absolution wegen des (natürlich als erzwungen dargestellten) Übertritts zum Islam ansuchten bzw. um Genehmigung einer Wiederverheiratung aufgrund der Konversion ihrer Gattin (S. 180–197). Die Publikation stellt einen originellen Beitrag zur Sozial-, Kultur- und Identitätsgeschichte der spätm. ungarischen Gesellschaft kurz vor der Reformation dar, der den sozialen Unterschichten trotz ihrer eingeschränkten sozialen Mobilität ein hohes Maß an Autonomie in ihrem gesellschaftlichen Handeln zugesteht.

Přemysl Bar

5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

1. Allgemeines S. 398. 2. Siedlungsgeschichte, Burgen, Residenzen S. 403. 3. Stadtgeschichte S. 404.

Infrastruktur und Distribution zwischen Antike und Mittelalter. Tagungsbeiträge der Arbeitsgemeinschaft Spätantike und Frühmittelalter 8: Stadt, Land, Fluss – Infrastruktur und Distributionssysteme in Spätantike und Frühmittelalter (Lübeck, 2.–3. September 2013), hg. von Christian LATER / Michaela HELMBRECHT / Ursina JECKLIN-TISCHHAUSER (Studien zu Spätantike und Frühmit-